

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 6

Artikel: Der letzte Akt
Autor: Altheer, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der letzte Akt

Noch einmal rollt der Vorhang auf.
Es donnert und gewittert.
Das Trauerspiel nimmt seinen Lauf —
Und eine Welt erzittert.

Hier bricht die Tragik jäh entzwei
und torkelt in die Gosse.

Ein Sriedensengel hat sich just
in einen Mars verwandelt.
Er hat von Waffen nichts gewußt,
hat bloß damit gehandelt.

Nun greift er selber zu dem Schwert
und dito zur Kanone.
Der Schluß ist wirklich etwas wert
und wirklich gar nicht ohne.

Wilson

(Als er noch ein Sriedensengel schien)

Will Herr Wilson, weil die tristen Seiten
Sühlbar werden selbst im Dollarland,
Unbegrenzt in allen Möglichkeiten
Srieden wedeln mit der schmalen Hand?

Will Herr Wilson, an der Nase kenntlich,
Sich erhebend aus der blutigen Woge,
Sagen, was uns allen selbstverständlich,
Philosophisch als Ideologe?

Gründe hört' ich gern für seine Handlung.
Wahrheit, die das Dunkel uns erhelle!
Was verbirgt uns, Wodrow, deine Wandlung,
Der du sonst: Verstand, Geschäft und Kälte...?

Will Herr Wilson, schreitend im Verdienste,
Leicht uns täuschen über eigne Mängel?
Wittert er Gefahr für die Gewinne,
Die Neutralien mache? Sanfter Engel!

Hatte Wodrow Salbung in der Zehle
Immerdar und lieh er Gott sein Ohr?
Oder fleckt, was man so nennt, die „Seele“ —
Bei ihm nur in dem Kanonenrohr?

Oder ahnt er, daß im Vollgenusse
Seines Glücks doch die Zukunft tröge,
Weil bei einem späten Sriedenschlufse
Bruder Jonathan den Kürzern zöge?

Die Granatenlieferungen für Milliarden
Schlachteten Europens Hekatomben.
Heut' im Glück und morgen — die Genarrten?
Sriedenstauben heut' und morgen — Bomben?

Lieferte Herr Wilson niemals Sünder
Und Vixrin für tausend Seuerschlünde?
Krieg und Srieden bleibt ihm gleich dem Sünder,
Wenn die Rechnung stimmt. Braucht's da
noch Gründe?

Ulrich von Hutten

Logik der Qual

„Es ist einfach unglaublich, wie die Sängerin dieses Lied singt; und dabei steht ausdrücklich vorgeschrieben: mit Gefühl!“

„Wenn Sie wüßte, was Mitgefühl heißt, dann würde Sie doch überhaupt nicht singen!“

Göldi

Großstadt Bern

Was groß an dir ist, liegt in Stein und Schrift
In der Mufeen Totengruft zur Schau,
Strebt an Barokfassaden stolz empor,
Geißelt in Mondscheinrächten durch die Gassen,
Als Traum und Duft aus längst vergangner Zeit...
Am Tage bist du kalt wie andre Neister,
Und wenn auch hunderttausend Enkel heute
Mit stolzgeschwellter Brust dich Großstadt schimpfen!
Im Rauschen deiner Brunnen klagt allnächtlich
Dein totes Herz, das man schon lang' vertrieben.
Und wo einst deine großen Söhne saßen,
Da spreizen heut' sich Bürokrat und Schieber...

Sandro Pansa

Lieber Nebelspanter!

Der englische Publizist Bartlett schimpfte
sich die Zähne krumm, daß aus der Schweiz
monatlich 50,000 Stück Kindvieh nach Deutschland gehen.

Damit wir nicht völlig von Kindvieh entblößt werden, bitten wir Herrn Bartlett, sein leibliches Wohl und Wehe doch unserm Lande anzuertrauen und sich in der Schweiz niederlassen zu wollen. Auf daß es ihm auch geistig wohlgehe, wird der „Nebelspanter“ eine Sammlung veranstalten, damit dem ehrenwerten Herrn eine Schreibzelle für Tobsüchtige im Burghölzli eingerichtet wird. T. g.

Redevivus

Längst bin ich tot. Aus Stein und kalter Krumme
ward mir ein Lehn...
Wer hiess dich, lichte Mädchenblume,
am Grabe stehn,
dass meine erstarrten Gebeine sich recken
und schauernd die alten Träume wecken.

Dass die Sehnsucht den schlummerversunkenen
heimlich entflieht [Gründen
und deinen Spuren folgen muss und münden
im Torweg süsser, wonne-irrer Sünden
und niederkniet
vor deinem Lager, voll Inbrunst und Flehen,
und in deinem Schosse will auferstehen.

21. Conrad Ranftegg (im Selde)

Wallstreet

Und als die Botschaft, die deutsche, kam —
O je! —
Man pfeif auf den ganzen Notenkram —
O weh! —
Da sprang in der Wallstreet der Jobberchor —
Aha! —
Wie von der Tarantel gestochen empor —
Jaja! —

Die Meute, die frech die ganze Welt —
O je! —
Berduchert und ihr die Gurgel zuhält —
O weh! —
Des Mammons gleißender Priesterchor —
Aha! —
Der lamentierte und drohte und schwor —
Jaja! —

Der heulte, wie nur die Hölle heult —
O je! —
Wenn sich der Teufel den Grind verbeult —
O weh! —
Die Ratten pfeifen, das Schiff ist leck —
Aha! —
In der Wallstreet die Jobber stecken im Dreck! —
Jaja!

Helvetica

John Bull

„Wir werden Deutschland sein Gold abpressen und
so selber größer und fetter werden.“
(Aus dem Wochenblatt: „John Bull“.)

„John Bull“, das biedere Wochenblatt,
Das machte der Krieg bisher nicht salt,
„Wir müssen Deutschland sein Gold abpressen
Und uns so größer und fetter fressen.“
„Wir müssen.“ so predigt der brave Mann,
Aber er sagt nicht, wie er das „kann“.
Hat zwar gefressen schon manchen Schatz,
Hätt' auch in seinem Bäuchlein noch Platz,
Käm' darüber nicht arg in Höhe,
Schluckte die ganze Welt auf einem Sitz —
Aber um einen eisernen Igel zu verspeisen,
Dazu braucht es auch einen Magen von Eisen
Und immer wieder eine neue Meut!,
Die blutige Schnauzen nicht scheut und nicht
Ob sie „John Bull“, das Wochenblatt, freut —
Immer wieder neu zu Gebote hat?
Hunger mag jener Schreiber schon haben,
Um eine Welt in seinem Magen zu begraben;
Aber es quälen auf dieser Erden
Jeden Wielfraß schließlich Verdauungsbeschwerden
Und von all' seinem Satt und Schmerzen
Bleibt dann ein Schatten oder gar nichts mehr —
Welche Weisheit das Blättlein „John Bull“
Bedenken möge.

[zum Spaß
Jere-Mios

Auf Tod und Leben

An unserem Stammtisch erzählte uns der
Sänger Brüllhahn die folgende Geschichte:

„Würden Sie es glauben, daß mein Ge-
sang mir schon einmal das Leben gerettet hat?
Ich reiste damals in Nordamerika und wohnte
in einem ziemlich abgelegenen Hotel. Es
dunkelte bereits, aber ich übte noch immer
meine Arien. Da läßt mir mein Zimmer-
nachbar, ein sehr rabiatier Ziehzhüchter, durch
das Stubenmädchen sagen, er schlage mich
tot, wenn ich nicht sofort zu singen aufhöre.
Nun, da hörte ich eben auf und war gerettet!“

Schmid

Wir können suchen, laufen und eilen,
als besten und edelsten Wein
erkennen wir einzig Fleis und allein
den alkoholfreien Wein von Meilen.

Garbarsky

Chemiserie
Zürich
Bahnhofstr. 69



Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.